

Rede von Herrn Oberbürgermeister Dr. Stephan Keller anlässlich der Vorstellung des Online Portals „Stolpersteine in Düsseldorf am 23. August 2023 um 12.00 Uhr, Mahn- und Gedenkstätte

Es gilt das gesprochene Wort!

[Anrede]

Ich begrüße Sie sehr herzlich in unserer städtischen Mahn- und Gedenkstätte.

Heute stellen wir Ihnen das Online Portal „Stolpersteine in Düsseldorf“ vor.

Wohl alle kennen die Stolpersteine, die an vielen Stellen im Stadtgebiet liegen. 372 sind es mittlerweile.

Sie sind Teil eines Kunstprojekts des Künstlers Gunter Demnig und damit Teil des größten dezentralen Gedenkortes der Welt. Die kleinen Kuben mit Messingplatten im Bürgersteig erinnern an Opfer des Nationalsozialismus. Verlegte sind in der Regel die letzten freiwillig gewählten Wohnadressen derjenigen Menschen, die dann verhaftet, verschleppt oder deportiert wurden.

Die Stolpersteine stellen den einzelnen Menschen in den Mittelpunkt. Sie zeigen, dass die Opfer aus unserer Mitte stammten: Aus der Mitte unserer Stadt, aus unseren Vierteln. Vielleicht aus unserer Straße oder dem Nachbarhaus. Sie verorten das Verbrechen. Sie machen die Dimensionen deutlich: Die Shoah und alle anderen NS-Verbrechen begannen direkt vor der Haustür.

Die kleinen Messingplatten informieren meist über einige Lebensdaten. Für mehr ist auf den Platten schlichtweg kein Platz. Wer aber über die kleinen Platten „stolpert“, will oft mehr über die Genannten wissen.

Mit dem neuen Online Portal „Stolpersteine in Düsseldorf“ wurde nun ein leicht zugänglicher Ort für die entsprechenden Kurzbiographien gefunden.

Dieses Online-Portal stellen wir heute vor. Es ist ab sofort der Öffentlichkeit zugänglich.

Düsseldorf steht für eine vielfältige Gedenkarbeit und lebendige Erinnerungskultur. Dazu gehört heutzutage selbstverständlich auch der digitale Bereich. Ich halte das für einen sehr zeitgemäßen Zugang zu unserer Stadtgeschichte.

Gerade während der Coronapandemie haben die Düsseldorfer Kultureinrichtungen große Fortschritte in Sachen Digitalisierung gemacht. Zumindest diese positive Folge der Pandemie wird bleiben. Ich bin dankbar, dass auch die Gedenkarbeit und Erinnerungskultur davon profitieren. So werden noch mehr Menschen angesprochen und erreicht.

Erst im vergangenen Jahr konnten wir etwa das digitale Gedenkbuch für die jüdischen Düsseldorferinnen und Düsseldorfer, die Opfer des Holocaust wurden, vorstellen.

Es muss unser Ziel sein, die Erinnerungskultur zukunftsfest aufzustellen. Sie im städtischen Raum genauso wie im digitalen Raum zu verankern. Das ist unsere bleibende Verantwortung als Stadtgesellschaft.

So freue ich mich sehr, dass bei dieser heutigen Projektvorstellung die Jüdische Gemeinde Düsseldorf eingebunden wurde.

Besonders freue ich mich auch darüber, dass hier ein Amt und ein Kulturinstitut so intensiv zusammengearbeitet haben, um ein so wichtiges Projekt unserer lebendigen Erinnerungskultur den Bürgerinnen und Bürgern zugänglich zu machen.

Die Mahn- und Gedenkstätte hat eng mit dem Vermessungs- und Katasteramt zusammengearbeitet. Das zeigt, dass wir in der Stadt Synergien zu nutzen und Querschnittsarbeit zu schätzen wissen.

Aber wir wissen natürlich auch die konkrete Fachkompetenz zu schätzen. Sei es im Team des Vermessungs- und Katasteramts oder hier in der Mahn- und Gedenkstätte.

Die Kurzbiographien der auf den Stolpersteinen Genannten wurden in mühevoller wissenschaftlicher Forschungs- und Archivarbeit erstellt. Mein Dank gilt dem Team der Mahn- und Gedenkstätte.

Wir wissen dank dieser Arbeit mehr über die Menschen, die auf den Stolpersteinen genannt werden. Wir rücken das Individuum ins Blickfeld. Und wir geben dank des Online-Portals allen die Möglichkeit, sich zu informieren. Ich wünsche den Stolpersteinen und dem digitalen Portal viel Aufmerksamkeit.